

Für Schwerkranke da sein

Vor zwei Jahren ist der Entlastungs- und Hospizdienst Speicher-Trogen-Wald gegründet worden. Freiwilligenarbeit bildet die Basis für sein Angebot. Gabriela Schaller und Johannes Dörig begleiten Menschen auf ihrem letzten Weg.

MARTIN HÜSLER

SPEICHER/TROGEN/WALD. Es gab kein langes Abwägen, ob sie sich zur Verfügung stellen sollten, als sie Kenntnis von der Suche nach Freiwilligen für den Entlastungs- und Hospizdienst erhielten: Gabriela Schaller und Johannes Dörig, beide in Trogen wohnhaft, erkannten in der anspruchsvollen Aufgabe eine Möglichkeit, ihrem an sich aus-

«Wir verdrängen immer mehr, was – wie die Geburt – zum Leben gehört.»

Johannes Dörig
Freiwilliger

gefüllten Ruhestand zusätzliche Inhalte zu verleihen. «Was wir tun, empfinden wir als ausserordentlich bereichernd und beschenkend», sind sich beide einig.

Als Dienst wahrnehmen

Im Gespräch mit ihnen fällt oft der Begriff «Dienst». Das, was sie schwerkranken Menschen angedeihen lassen, wollen sie in erster Linie als solchen verstanden wissen, und nicht so sehr als Herausforderung. In ihrem persönlichen Lebenshintergrund sind beide schon mit Leiden und Sterben konfrontiert worden. Sie haben Menschen aus ihrer nächsten Umgebung in den Tod begleitet und dabei gespürt, wie kostbar solche Erfahrungen sein können. «Unsere Sterbekultur ist leider verkümmert. Wir verbannen immer mehr aus unserem Bewusstsein, was – wie die Geburt – zum Leben gehört», bedauert Johannes Dörig. Umso wichtiger ist für ihn, dieser Phase des Übergangs wieder die einstmals in viel stärkerem Masse gegebene Bedeutung zukommen zu lassen.

Mit Menschen zu tun gehabt

Dass sich Gabriela Schaller und Johannes Dörig im Entlastungs- und Hospizdienst engagieren, ist ein Stück weit gewiss auch mit ihrer zurückliegenden



«Wunderbare Aufgabe»: Der Entlastungs- und Hospizdienst sucht Menschen, die sich engagieren wollen.

beruflichen Tätigkeit zu erklären. «Als Hotelsekretärin und als Mitarbeiterin im Kinderdorf Pestalozzi stand ich stets im Kontakt mit Menschen», blickt Gabriela Schaller zurück. Und Johannes Dörig kann auf einen vielfältigen Berufshintergrund verweisen, teils im Lehrbereich, teils im Pflegebereich. Was beide in der beruflichen Aktivzeit an Lebensreife gewonnen haben, kommt ihnen jetzt zustatten. «Der Mensch ist auch dazu geboren, seine Talente und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen», zeigt sich Johannes Dörig überzeugt. Angetreten haben sie ihren Dienst nach Gesprächen mit Leuten aus dem Vorstand des Trägervereins und nach dem Besuch von Kursen.

Sehr viel bewirken

In ihren bisherigen Einsätzen haben sowohl Gabriela Schaller als auch Johannes Dörig die Er-

fahrung gemacht, wie wertvoll es für Menschen auf ihrem letzten Weg sein kann, wenn sie jemand begleitet und einfach für sie da ist. «Medizinisch-pflegerische Hilfe obliegt uns grundsätzlich keine. Das ist Aufgabe der

«Jemandem, der sich vom Leben abgeschnitten fühlt, die Welt näherbringen.»

Gabriela Schaller
Freiwillige

Ärzterschaft und der Spitex. Aber auf der zwischenmenschlichen Ebene können wir sehr viel bewirken. Es ist hilfreich, wenn ein Mensch in dieser Grenzsituation spürt, dass sich jemand Zeit nimmt für ihn», leiten beide aus den Stunden ab, in denen sie ihren Dienst erbracht haben.

«Ich kann jemandem, der sich aufgrund seiner gesundheitlichen Umstände vom Leben abgeschnitten fühlt und sich von der Welt ausgeschlossen vorfindet, einen Teil dieser Welt wieder näherbringen», umschreibt es Gabriela Schaller sehr treffend.

Im sensiblen Bereich

Beim Hospizdienst kann es schwierig ausbleiben, dass zwischen der kranken und der betreuenden Person Nähe entsteht. «Wir sind uns bewusst, mitunter in einen sensiblen Bereich vorzustossen. Es gilt zu erspüren und abzuwägen, wie viel Nähe zugelassen wird. Bleibt beispielsweise eine Berührung unerwünscht, so respektieren wir das selbstverständlich», machen die beiden Freiwilligen deutlich. Auch in Fragen der Religiosität richten sie sich ganz nach den in unterschiedliche

Richtungen gehenden Wünschen des betreuten Menschen.

Sich helfen lassen

Nebst dem eigentlichen Hospizdienst ist ihnen auch der Entlastungsdienst ein Anliegen. Man weiss aus vielerlei Beispielen, dass sich Angehörige von Schwerkranken oftmals schwer tun, Hilfe anzufordern. «Betreuung innerhalb der Familie kann sehr erschöpfend sein. Wenn die Last auf mehrere Schultern verteilt ist, verliert sie an Schwere. Darum sollte sich niemand scheuen, in schwierigen Situationen an den Entlastungs- und Hospizdienst zu gelangen, dessen Inanspruchnahme ja mit keinen Kosten verbunden ist. Man sollte nicht warten, bis der Leistungsdruck schier unerträglich wird», raten Gabriela Schaller und Johannes Dörig.

Auch wenn beide das Bereichernde ihres Dienstes in den Vordergrund rücken, bleiben auch sie von Belastendem nicht verschont. «Wir haben in solchen Situationen die Möglichkeit zur Aussprache und zum Austausch von Erfahrungen. Eine Supervision und das Gespräch mit der Vermittlerin Karin Bruderer oder mit anderen Freiwilligen können sehr hilfreich sein», erklärt Gabriela Schaller. Sie wie auch Johannes Dörig möchten Interessierten Mut machen, sich im Entlastungs- und Hospizdienst zu engagieren: Es ist eine wunderbare Aufgabe.

Hospizdienst Hauptversammlung des Trägervereins

Der Entlastungs- und Hospizdienst Speicher-Trogen-Wald führt am Mittwoch, 11. Mai, 19 Uhr, im evangelischen Kirchgemeindehaus Speicher seine Hauptversammlung durch. Nach der Abwicklung der statutarischen Geschäfte liest die Schriftstellerin Christine Fischer aus ihrem Buch «Lebzeiten», einem Roman über eine beginnende Demenzerkrankung. (hü)

BROSMETE



Hobbies: Wandern & Weinen

Wenn mich jemand fragt, welche Hobbies ich habe, antworte ich immer mit: Wandern und Weinen. Mit Weinen meine ich aber Wein trinken und nicht das Ausdrücken der Gefühle über die Tränenrüse. Letztlich wanderte ich und mein Freund Beaujolais auf den Zinfandel. Da wir uns konditionell noch in der Vorwarsaison befinden, war die Länge der Route nicht riesig, was aber nicht heisst, dass wir nicht schwitzten. Wir rüja schon nach wenigen Stunden Marschzeit ein bisschen streng und waren froh, als wir uns an einem Brunello waschen konnten. Wir schlenderten entlang des Ufers des Kalterersee und über die Maiefelder. Auf Römer- und Burgunderwegen zogen wir vorbei an acht Schlössern und erreichten im hüum das Châteauf. Etwa in der Hälfte der Tour näherten sich uns zwei quirlige Frauen. Die eine war eine ganz feche, und die andere war sehr wahrscheinlich eine Südländerin. Keine anderen Erdwöhner haben so viel Tempnanillo. Als sie uns überholten, versteckten wir sofort unser schmerzverzerrtes Gesicht und setzten das Lächeln der Unterforderten auf. Beaujolais war schon lange auf der Suche nach einer Frau, aber man sah ihm auf den ersten Blick nicht an, dass er noch barolo war. Auch deswegen wollten wir uns nicht lumpen lassen und versuchten, den beiden an den Fersen zu kleben, was uns aber bei weitem nicht gelang. Zu steil war der Weg über den Montepulciano hinauf zum Zinfandel. Mit blossen Augen erblickten wir unzählige Steinböcke und Gemen, aber nur eine Berg-Döle. Mit zittrigen Knien, natürlich wegen der dünnen Luft auf 1920 Metern über Meer, überquerten wir den Ripasso, und kurz darauf setzten wir uns auf einen Stein beim Gipfelkreuz und packten unsere Landjäger aus. Natürlich durfte der Gipfelwein nicht fehlen. Wir öffneten einen Amar ohne Zapfen, dafür mit Drehverschluss. Während wir den Blick in die Ferne genossen, erzählten wir uns Witze, die zum Teil auch ein wenig primitivo waren. Der Siebendezi hatte es uns recht angetan und beide waren nach dem letzten Schluck ziemlich blaufränkisch. Wir zweigelten daran, ob wir den Heimweg noch finden würden. Auf dem Weg zum Postauto pflückten wir für unsere Mütter zum Muttertag noch eine rote Rosé und fuhren nach Hause.

Emanuel Steiner

Senioren-Mittagessen im «Sonneblick»

WALZENHAUSEN. Am Dienstag, 10. Mai, findet um 12 Uhr das Senioren-Mittagessen im «Sonneblick» statt. Es besteht ab dem Bahnhof Walzenhausen eine Fahrgelegenheit. Abfahrtszeit ist um 11.30 Uhr, ab Firma HBB um 11.35 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt individuell. Anmeldungen sind bis Montagmittag möglich an Susi Spirig, Tel. 071 888 26 15.

Appenzeller Zeitung

Tagblatt für die Kantone Appenzell Ausserrhodan und Appenzell Innerrhodan 186. Jahrgang

Redaktion: Patrick Kotler (pk, Leitung); Roger Fuchs (rf, Stv.); Jesko Calderera (ca); Monika Egli (eg); Michael Genova (mge); Mea McGhee (mc); Karin Erni (ker); Stephanie Sonderegger (sso); apibus; Andy Lehmann (ale).

Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, Postfach 61, 9101 Herisau
Telefon 071 353 96 90, Fax 071 353 96 97
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch

Aboservice: Telefon 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70
E-Mail: aboservice@appenzellerzeitung.ch

Inserate: NZZ Media Solutions AG
Kasernenstrasse 64, Postfach, 9102 Herisau
Telefon 071 353 96 96, Fax 071 353 96 97
E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch

Verbreitete Auflage: 11 601 Exemplare
WEMF 2015

Gemeindehaus kommt aus Grube

Vor einem Jahr fand der symbolische Spatenstich für die Überbauung Leuewies statt. Zwei Rohbauten stehen. Seit April laufen die Bauarbeiten für das dritte Neubauprojekt.

HANS ULRICH GANTENBEIN

WALDSTATT. Vor siebeneinhalb Jahren, im Herbst 2008 informierte der Gemeinderat Waldstatt über die Absicht, die vom Wanderweg zur Halde geteilte Wiese hinter dem Gasthaus Löwen überbauen zu lassen. In das Projekt integriert wurden auch die beiden angrenzenden Parzellen, auf denen das Gemeindehaus sowie das Kirchgemeindehaus standen. Das Volk konnte sich in der Folge an der Urne zweimal zur Überbauung Leuewies äussern.

Geänderter Bauablauf

Nachdem im November 2013 der Quartierplan mit den Sonderbauvorschriften während eines Monats ausrufen, genehmigte der Regierungsrat diesen im Februar 2014. Anschliessend entstanden die Baueingabepäne. Entgegen ursprünglicher Planung wurde entschieden, das

Gemeindehaus und das Kirchgemeindehaus gleichzeitig rückzubauen. Dies hatte die temporäre Verlegung der Gemeindekanzlei ins «Schäfli» zur Folge. Seit einem Jahr ist die Verwaltung der Gemeinde nun in jenem Gebäude untergebracht. Der symbolische Spatenstich für

die Überbauung Leuewies erfolgte vor einem Jahr. Anschliessend wurden wie geplant das Gemeinde- und Kirchgemeindehaus abgebrochen. Inzwischen stehen die Rohbauten der beiden westlichen Doppelmehrfamilienhäuser hinter der Bäckerei Gerig. Während bis zum Jahres-

wechsel der Aushub für das dritte Leuewies-Objekt unweit der Tankstelle Kriemler abgeschlossen war, verändertete sich diese Baustelle im ersten Quartal 2016 nicht wahrnehmbar. Seit Anfang April wächst hier aber ein dritter Neubau aus der Grube. Er ist gegenüber den übrigen bestehenden Gebäuden an der Kantonsstrasse um einige Meter zurückversetzt. In diesem Haus werden künftig auch die Räume für die Gemeindeverwaltung untergebracht.

Kran demontieren

Momentan laufen die Betonierungsarbeiten am Deckel des Kellergeschosses. Demnächst soll der am 31. Juli letzten Jahres aufgestellte erste Baukran wieder demontiert werden. Für die Arbeiten am Gemeindehaus sowie am vierten und am fünften Gebäude steht ein auf der östlichen Hälfte der Parzelle aufgestellter zweiter Kran.



Hier entsteht die neue Gemeindeverwaltung.

Bild: H9